**ZH I 62‒64**

**23**

**Grünhof, 11. Januar 1754**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)**

S. 62, 32

Grünhof den 11. Jenner 1754.

Herzlich geliebtester Vater,

Ich habe wieder ohne meine Schuld zum Lügner werden müßen. In

35

meinem letzten Briefe machte ich die gewißeste Hofnung von Mietau so weitläuftig

**S. 63**

als mögl. zu schreiben. Unsere Anstalten waren zur Abreise völlig fertig. Die

Mädchen waren schon zum voraus abgereist zu unserer Ankunft alle

Beqvemlichkeit v. Reinlichkeit zu besorgen. Der Kutscher brach aber den Tag vorher die

eine Armröhre entzwey v alles wurde hiedurch zu Waßer. Zu meinem Glück

5

bekam ich hiedurch Zeit ein FlußFieber mit einem schlimmen Hals

abzuwarten, das mich 3 oder 4 Tage ziemlich in Gliedern geleg~~t~~en hat. Es hätte nur

an mir gelegen mich in dieser kleinen Unpäßlichkeit recht zu pflegen; weil die

Frau Gräfin Ihre Sorgfalt für meine Gesundheit v. Appetit mir sehr öfters

aufs gnädigste bezeigen ließ. Eine strenge Diät v die Wärme haben mir aber

10

die beste Dienste gethan. Des HE. General Excell. kamen wieder Vermuthen

noch ganz spät am heil. Abend vor Weynachten zu Hause; v ich habe jetzt

wenig Hofnung in der Gesellschaft des Hauses nach Mietau zu kommen. Die

Fest- und Neujahrs-Zeit bin ich mit GlückwünschungsSchreiben beschäftigt

gewesen, die ich für meine junge Herren v. den HE. General habe thun müßen.

15

Diese Arbeit ist auch vorbey v. ich habe mich recht gesehnt etwas von meinen

lieben Eltern zu lesen oder Ihnen etwas zu lesen zu geben. Ich bete,

Geliebteste Eltern, für Sie und wenn Gott mein Gebet erhört, so werden wir von

beyden Theilen glücklicher v zufriedner auf der Welt seyn, als uns alle

Wünsche des Wohlstandes irgend machen können. Wenn ich alles dasjenige

20

zusammennehme, was ich bey diesem neuen Jahr für andere habe wünschen

müßen; so ist es gegen dasjenige viel zu leicht, was die Erkenntlichkeit v.

Gegenliebe der besten Eltern von mir verlangt v. fordert. So schwer mein

Herz wird, wenn ich an meine Freunde gedenke; so wenig scheint es mir

demjenigen ein Genüge zu thun, was ich Ihren Verdiensten um mich v Ihrer

25

Zärtlichkeit schuldig zu seyn glaube. Ich hoffe übrigens, daß Ihre

beyderseitige Gesundheit, Geliebteste Eltern so beschaffen seyn wird, daß ich nur nöthig

habe eine dauerhafte Fortsetzung derselben zu wünschen. Sie können, lieber

Papa, auf mein Wohlergehen, wenn sie so gut seyn wollen, sicher ein Glaß

Wein mit frohem Herzen allemal austrinken. Ich verehre die Wege des lieben

30

Gottes, der mich in ein Haus geführt hat, wo ich in den meisten Stücken das

Gegentheil desjenigen antreffe, in dem ich eine gute Probe ausgestanden habe.

Ich habe mir unterdeßen vorgenommen, mein ganzes Leben als Lehrjahre

anzusehen, um mich wieder alles gesetzt zu machen. Das Hauß des HE. Belgers

ist mir vielleicht eine eben so nöthige Schule gewesen um die Blöße falscher v.

35

schwacher Freunde kennen zu lernen. Ich hoffe Ihre Freundschaft auf der Welt

nicht mehr nöthig zu haben v. würde mich eher zu allem entschließen, als

zu derselben meine Zuflucht zu nehmen.

**S. 64**

Ich wiederhole meine Versicherung, daß ich keine Schulden gemacht v das

was bey HE. Belger angelaufen ist, bezahlt habe. Sie können sich, lieber Papa

in diesem Stück vollkommen zufrieden geben. Ich beruffe mich auf meine

Aufrichtigkeit, die ich noch nicht verleugnet habe. Sie wißen, daß ich ein Viertel

5

Jahr von meinem Gehalt zum voraus aufgenommen, v davon meinen Rest

meinem Wirth bezahlt habe. Wenn ich übrigens noch etwas richtig zu machen

hätte, so würde es mir allemal frey stehen das 2te Viertel Jahr gleichfalls

aufzunehmen, da ich so schon gegen ein halbes Jahr bald hier werde gewesen

seyn. Ich hoffe aber dieses nicht einmal zu meinen künftigen Ausgaben nöthig

10

zu haben. Des HE. General Excell. haben mir 10 Alb. Thrl. zum Neuen Jahr

mit den gnädigsten v. recht zärtl. Versicherungen Ihrer Zufriedenheit mit mir

gegeben. Die Frau Gräfin hat es gleichfalls nicht daran mangeln laßen. Man

erkundigte sich gestern nach meinem Freund den D. Lindner, er hat mir durch

den Candidaten Ruprecht des Pastors Sohn auf Grünhof Hofnung zu

15

seinem Besuch machen laßen. Sie versicherten mich, daß es Ihnen lieb seyn

würde ihn hier zu sehen; v. ich bin deswegens willens ihn noch heute zu

schreiben v darum zu ersuchen. Er wird im stande seyn alsdenn das beste Zeugnis

von den Eigenschaften der Frau Gräfin v. der Ordnung dieses Hauses ablegen

zu können. Der Tisch ist hier der kurländischen Wirthschaft zuwieder sehr

20

ordentlich, schmackhaft, gesund v reich. M~~orgens~~ittags v. Abends habe ich

meine Carafine Wein; v der ordentliche Besatz ist von 5 oder 6 Gerichten.

Meinen beyden jungen Herrn fehlt es nicht an Munterkeit; sie reden fertig

franzoisch v man hält hier einen franzöischen Bedienten zu ihrer Übung im

Reden. Der älteste hat einen sehr geschwinden Kopf; er ist ein Schooßkind

25

der Eltern. Ich habe mich in großer Furcht wegen ihrer Lebhaftigkeit setzen

müßen. Es macht aber den Eltern viel Vergnügen, daß sie mich

demohngeachtet lieben. Kurz ein Hofmeister darf nicht verzagen mit ihnen Ehre

einzulegen; v man hat wenigstens von ihrem Fortgang unter mir vortheilhaftere

Gedanken als ich selbst. Ich kann mir dieses Vorurtheil gern gefallen laßen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (16).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 52f.

ZH I 62–64, Nr. 23.

**Kommentar**

**62/35** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**63/5** FlußFieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

**63/8** Apollonia Baronin v. Witten

**63/10** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**63/33** HKB 25 (I  68/5)

**63/33** Philipp Belger

**64/10** Alb. Thrl.] Albertsreichsthaler, 1616 in den Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd. zeitweise auch in Preußen und Dänemark geprägt; wichtiges internationales Zahlungsmittel im Ostseeraum.

**64/13** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**64/14** Johann Christoph Ruprecht

**64/22** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.